



Quelle der Zuversicht

Die Association Ngaoubourandi kämpft für die Rechte der Einheimischen im Ölfördergebiet im Norden des Tschad

Bäume pflanzen für die Enkel

Trotz widriger Bedingungen konnte José Angel Canales eine Existenzgrundlage für seine Familie schaffen

Nepal braucht Hilfe mit Weitblick

Brot für die Welt ist seit Jahrzehnten im Land tätig

Es ist genug für alle da.



Es gibt so viele, die hoffen auf
mehr, um überleben zu können.
Ihre Spende hilft.

Spendenkonto KD Bank
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

Inhalt

Politik und Gesellschaft

- Indien: Chance für die Umwelt **4**
- Gegen Kurzeinsatz im Kinderheim **5**
- Kampagne für bessere Bildung **5**

Menschen und Projekte

Quelle der Zuversicht

- Tschad** Die von der Ölförderung verdrängten Menschen erhalten Hilfe im Kampf um ihre Rechte **6**

- Kamerun** Zwei Freiwillige berichten von ihren Erfahrungen beim Einsatz in Afrika **10**

Bäume pflanzen für die Enkel

- Nicaragua** Hungern muss niemand mehr bei Kleinbauer José Angel Canales in dem Dorf Rio Abajo **12**

Engagiert für eine Welt

- Aktion gegen den stillen Hunger **16**
- Startenor unterstützt Hilfsprojekt **17**
- Konzert für Ebolahilfe **17**

Ihre Spende

- Evangelischer Kirchentag**
Brot für die Welt ist mit Ständen, Aktionen und zahlreichen Veranstaltungen auf dem Kirchentag in Stuttgart vertreten **18**

- Für weltweite Gerechtigkeit**
Kirchengemeinden unterstützen die Arbeit von Brot für die Welt **19**

Dialog

- Herausforderungen gemeinsam bewältigen**
Podiumsdiskussion mit Entwicklungsminister Gerd Müller bei Brot für die Welt **20**

Interview

- Nepal** Hilfe mit Weitblick - Gespräch zur Lage nach den schweren Erdbeben **21**

Zum Kennenlernen

- Das Brot für die Welt-ABC**
L wie Landgrabbing **22**
- Kolumne** Tipps für einen zukunftsfähigen Lebensstil **22**
- Impressum** **22**
- Blick in die Welt** **23**



Quelle der Zuversicht

Nach enttäuschten Erwartungen schöpfen Einheimische im Tschad wieder Hoffnung

6

Bäume pflanzen für die Enkel

Gegen alle Widrigkeiten ist es Kleinbauer Canales gelungen, in Nicaragua eine Existenzgrundlage zu schaffen.

12



Chance für die Umwelt



— Fast 800 Millionen Menschen auf dem indischen Subkontinent sind auf Kohle- oder Holzfeuer angewiesen oder betreiben einen Herd mit Kerosin. In den kleinen, dunklen und verrauchten Küchen gefährdet der Rauch die Gesundheit ganzer Familien. Auch im Großen ist diese Art des Kochens ein Problem: Viel Treibhausgas

entsteht – eine Gefahr für das Klima. Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt, stand vor Kurzem an der Spitze einer Delegation des evangelischen Hilfswerks, die Indien besuchte.

„Indien ist in Sachen Klimaschutz sehr interessant“, betonte Füllkrug-Weitzel. Die Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Medien besuchten Klimaschutz-Projekte der Partner von Brot für die Welt und der Klima-Kollekte, des kirchlichen Treibhausgas-Kompensationsfonds. Es gab auch Debatten mit indischen Nichtregierungsorganisationen und den Partnern von Brot für die Welt über

die Klimapolitik Indiens und die Strategie für den Klimagipfel in Paris. In den Dörfern im Süden des Landes, nördlich von Bangalore, zeigten Familien ihre neuen mit Biogas betriebenen Öfen. In 17.000 Haushalten hat die Partnerorganisation von Brot für die Welt, ADATS, diese Kochstellen eingerichtet in einem Projekt, das den Gold-Standard beim Klimaschutz erfüllt. Die Bilanz fürs Klima ist beachtlich: Allein diese Biogasöfen haben der Umwelt bisher insgesamt 250.000 Tonnen Kohlendioxid erspart. Das Gas wird aus dem Dung produziert.

Text SVENJA KOCH

Foto CHRISTOPH PÜSCHNER

Neuer Report von Brot für die Welt zeigt bedrohliche Wasserknappheit

— Die Importe von wasserintensiven Produkten wie Baumwolle nach Deutschland müssen auf den Prüfstand. Das fordert Brot für die Welt in dem jetzt vorgelegten Report „Die Welt im Wasserstress“. Danach sind diese Importe mitverantwortlich für Wassermangel und Wasserverschmutzung in vielen anderen Ländern. Für die Produktion eines T-Shirts sind zum Beispiel rund 2.500 Liter Wasser nötig.

Der Report belegt, dass es mit der Verschwendung und Verschmutzung von Wasser so nicht weiter gehen kann. Denn die Folgen sind erschreckend: Jedem dritten Kind, das an den Folgen von Durchfall und Mangelernährung stirbt, hätte mit sauberem Trinkwasser und Sanitärversorgung geholfen werden können. Etwa 640 Millionen Menschen leben in Ländern,



die unter starkem Wassermangel leiden. Weitere zwei Milliarden in Ländern, denen Wassermangel droht.

→ Der Report steht als Download zur Verfügung unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/wasser.html

Text RAINER LANG Foto HELGE BENDL

Protest gegen freiwillige Kurzzeiteinsätze in Kinderheimen

— Brot für die Welt hat sich kritisch mit dem Reisetrend „Voluntourismus“ auseinandergesetzt. Darunter versteht man kurzzeitige Freiwilligeneinsätze mit hohem Abenteuer- und Erlebnisgehalt in Entwicklungs- und Schwellenländern. Diese haben in Deutschland erheblich an Bedeutung gewonnen, nachdem viele kommerzielle Reiseveranstalter diesen Trend entdeckt haben.

Die Arbeitsstelle Tourism Watch bei Brot für die Welt belegt gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung (ECPAT) und dem Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung (akte) in der neuen Studie „Vom Freiwilligendienst zum Voluntourismus“ erhebliche Defizite in Bezug auf Kinderschutz und nachhaltige Entwicklung bei vielen Angeboten.

Antje Monshausen, Leiterin der Arbeitsstelle Tourism Watch, fordert einen sofortigen Stopp der Einsätze in Kinderheimen. Monshausen begrüßt das Interesse vieler Menschen, sich aktiv in Sozial- und Umweltprojekten in Entwicklungsländern engagieren zu wollen. Die Publikation gibt Empfehlungen für Reisende und zeigt darüber hinaus Reiseveranstaltern auf, wie sie kurzzeitige Freiwilligenangebote verantwortungsvoll gestalten können.

→ Download unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/fachpublikationen

Text RAINER LANG

Kampagne für bessere Bildung

— „Dein Tag für Afrika“ ist eine bundesweite Kampagne für Schülerinnen und Schüler jeden Alters und aller Schulformen. Organisiert und veranstaltet wird die Kampagne seit 2003 vom Verein Aktion Tagwerk. Die Idee ist einfach: Schülerinnen und Schüler gehen an einem Tag im Schuljahr nicht in die Schule, sondern arbeiten und spenden ihren Lohn für Bildungsprojekte in sechs afrikanischen Ländern. Somit setzen sich die Kinder und Jugendlichen in Deutschland aktiv für Gleichaltrige in Afrika ein. Ab der Kampagne 2015 ist Brot für die Welt Kooperationspartner von Aktion Tagwerk. Unterstützt werden Bildungsprojekte in Burundi,

Ruanda, Südafrika, Uganda, der Elfenbeinküste und Ghana.

Zum Auftakt der bundesweiten Kampagne 2015 informierte Johannes Küstner, Bildungsreferent bei Brot für die Welt, über die neue Kooperation und drückte seine Freude über die zukünftige Zusammenarbeit aus. Ihm gefällt besonders, dass junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) für die Schülerinnen und Schüler zu Lernpartnern werden. Seit Beginn der Kampagne haben sich

rund 2,1 Millionen Schülerinnen und Schüler engagiert. 2014 erarbeiteten rund 180.000 Teilnehmende 1,2 Millionen Euro. Der nächste bundesweite Aktionstag der Kampagne „Dein Tag für Afrika“ ist am 23. Juni 2015. Jede Schule kann aber auch einen anderen Termin wählen.

→ Anmeldung unter: www.aktion-tagwerk.de

Text RAINER LANG

Foto BERND WEISBROD





Quelle der Zuversicht

Tschad Weil die Felder der Bauernfamilien durch Förderanlagen und Pipelines zerstört werden, verlieren Tausende von Menschen ihre Lebensgrundlage. Die Association Ngaoubourandi setzt faire Entschädigungen durch, kämpft für die Rechte der Einheimischen und leistet mit dem Bau von Brunnen und einer Gesundheitsstation auch ganz konkrete Hilfe.

Text und Fotos HELGE BENDL

Wenn sich der Vorhang der Nacht von der Landschaft hebt, wenn die ersten Vögel zu zwitschern beginnen und der Morgen dämmt, ist es für Chantal Bantoloum Zeit zum Aufstehen. Sie reibt sich den Schlaf aus den Augen, bindet den erst sechs Monate alten Bruder Different mit einem verwaschenen Tuch auf ihren Rücken und schnappt sich an der Feuerstelle eine leere Metallschüssel. Ausschlafen kann Chantal nicht: Mädchen und Frauen sind im Tschad für das Wasserholen zuständig, und die Zehnjährige aus dem Dorf Madana im Süden des Landes ist da keine Ausnahme. Weil ihre Mutter schon losgegangen ist, um auf dem Feld Erdnüsse zu ernten, macht sie sich alleine auf den Weg zum Brunnen.

Nicht die Regierung des Tschad hat den Brunnenbau finanziert und umgesetzt, sondern die Association Ngaoubourandi, mit Spendengeldern aus Deutschland. Dabei leben die Menschen in Madana und der Umgebung auf einem gewaltigen Schatz: Ein internationales Konsortium fördert hier seit gut zehn Jahren Erdöl. Das Milliardenprojekt wurde als Projekt zur Armutsbekämpfung verkauft. Das ist auch nötig: Im Index für menschliche Entwicklung der Vereinten Nationen belegt der Tschad unter 187 Staaten den viertletzten Platz. Das Öl ist für die Menschen vor Ort aber eher Fluch als Segen. „Für Ölfirmen und Regierung ist es ein gutes Geschäft“, sagt Djélar Miankeol von der Association Ngaoubourandi. „Die lokalen Bauern sehen aber kaum etwas von den Profiten. Sie werden von immer mehr Bohrlöchern umzingelt und verlieren das Land, von dem sie leben.“

Chantal geht durch ein Dickicht meterhoher Mais- und Hirsepflanzen, vorbei an kleinen Gärten



Links Es gibt sauberes Wasser zum Trinken.
Oben Frauen schöpfen Wasser am Teich.

mit Tomaten und einigen Wellblechhütten, alle so bescheiden wie die ihrer Familie. „Ich muss aufpassen, dass immer genügend Wasser da ist zum Trinken und zum Kochen“, erzählt die Zehnjährige. Das Mädchen musste früher weit gehen: Die Wasserstelle lag fünf Kilometer entfernt. Zum neuen Brunnen mitten im Dorf sind es nur ein paar hundert Meter – ein Meilenstein für Madana.

Damit das Wasser auch in Zukunft klar und sauber aus der Pumpe sprudelt, bezahlen alle Nutzer einen kleinen Obolus. „Es sind nur ein paar Franc pro Tag – das kann sich jeder leisten, sogar ich“, sagt Marie Yomoundjim, eine alte Bäuerin. Sie hat beim Brunnenkomitee nachgefragt: „Viele hunderttausend Franc [mehrere hundert Euro] sind schon auf unserem Konto. Wir brauchen das Geld, falls die Pumpe eines Tages kaputtgeht. Dann können wir uns selbst um die Reparatur kümmern.“ Die 59-Jährige freut sich, dass ihr Dorf durch das Projekt



Links oben Auguste Djinodji, Dorfältester aus dem Dorf Maikeri, vor einer Ölförderpumpe.

Links unten Nathaniel Ndiliyo, Krankenpfleger aus dem Dorf Maikiro, bei der Analyse einer Stuhlprobe des Babys der Frau neben ihm.

Oben Krankenpfleger Ndiliyo mit allen seinen Helfern.

wieder zusammen gekommen ist: „Wir brauchen Solidarität. Probleme können wir nur gemeinsam lösen.“

Die Förderanlagen sind überall

Guter Boden ist ein knappes Gut im Norden des Tschad, wo die Sahara und das Gebirge Tibesti aufeinander treffen. Auch in den kargen Trockensavannen des Sahel lässt sich kaum Ackerbau betreiben. Im Süden des Landes, wo Madana und die anderen Dörfer in der Erdölregion liegen, kommt die Regenzeit dagegen wie ein Segen übers Land: Im Busch wächst Futter für das Vieh, Mangobäume bilden kilometerlange Alleen, auf den Feldern sprießen Mais und Hirse und in Flüssen wie dem Logone

tummeln sich gewaltige Welse. „Früher gab es immer genug zu essen“, erinnert sich Auguste Djinodji, mit 87 Jahren der älteste Mann im Nachbardorf Maikeri. Doch dann kamen die Ölfirmen und machten sich breit. „Mir wurde erzählt, dass nur ein paar Pumpen gebaut werden müssten. Die Firma wollte dafür sorgen, dass wir Strom bekommen und sauberes Wasser und auch eine Schule für die Kinder.“ Die Versprechen wurden nicht eingehalten. Und inzwischen arbeiten in der Region über 1.200 Pumpen, dazu kommen Pipelines, Straßen und Stromtrassen. „Die Förderanlagen sind überall“, seufzt Auguste Djinodji. „Wir dürfen uns nicht mehr frei bewegen, und leben wie Gefangene.“

” Nach den Enttäuschungen und nicht eingelösten Versprechen schöpfen wir wieder Hoffnung. “

Nachdem die Association Ngaoubourandi faire Entschädigungen für verlorenes Land gefordert hatte, zahlten die Ölfirmen zwar. Doch damit kam der Neid in die Dörfer. „Die Familienangehörigen streiten, weil jeder von den Entschädigungen profitieren will“, sagt Auguste Djinodji. Was den Dorfältesten schmerzt: „Selbst mit meinen Söhnen habe ich Ärger. Sie kämpfen vor meinen Augen um meine Felder.“ Die meisten Menschen in der Region können außerdem nicht umgehen mit dem plötzlichen Geldsegen. Wenn nach ein paar Monaten alles aufgebraucht ist, wissen sie nicht mehr, wovon sie leben sollen. Manche schaffen es zwar, an anderer Stelle ein Feld zu pachten. Doch die verfügbaren Flächen werden knapp. Hinzu kommt die Korruption: Land ist zu einem Spekulationsobjekt geworden. „Beamte des Katasteramts beschlagnahmen Felder und verkaufen sie“, erzählt Djéralar Miankeol. „Das ist illegal. Doch es erfordert als Bauer viel Mut, sich Vertretern des Staates zu widersetzen.“

Mitarbeiter der Association Ngaoubourandi fahren deswegen von Dorf zu Dorf, um die Menschen über ihre Rechte aufzuklären. Die Nichtregierungsorganisation leistet auch konkrete Hilfe: In Orten wie Madana wurden Brunnen gebohrt, im Ort Maikiro wird eine Gesundheitsstation unterstützt - die nächste staatliche Klinik ist weit entfernt, schlecht ausgestattet und viel zu teuer für die Bauern. Nathaniel Ndiliyo, der Krankenpfleger von Maikiro, hat viele Patienten. „Viele Leute trinken stehendes Wasser aus Pfützen. Sie benutzen die Wasserstellen der Tiere. Sauberes Trinkwasser gibt es nur in wenigen Dörfern.“ Doch Nathaniel Ndiliyo kann die Menschen untersuchen und hat die richtigen Medikamente gegen Amöben, Parasiten, Hakenwürmer und Bilharziose. Seine Statistik macht ihm Mut: In Dörfern mit Brunnen gehen die Infektionen zurück.

„Nach den Enttäuschungen und nicht eingelösten Versprechen schöpfen wir wieder Hoffnung“, sinniert der Dorfälteste Auguste Djinodji. Er wünscht sich Schulungen für die Bauern, damit diese lernen, um auf weniger Fläche mehr Nahrungsmittel anzubauen, ohne den Boden auszulaugen. Und ein Schulgebäude für die Kinder. Das würde auch Chantal Bantoloum freuen.

„Lesen und schreiben kann ich nicht, obwohl ich schon drei Jahre in die Schule gehe“, erzählt die Zehnjährige. In ihrem Dorf gibt es aber auch keinen echten Lehrer, sondern nur einen Mann, der selbst einmal zur Schule gegangen ist und deswegen als qualifiziert gilt. Die Eltern rücken zu Arbeitseinsätzen an, um die Klassenzimmer jedes Jahr neu zu bauen. Das Dach aus Palmwedeln tragen nur Äste, so dass die Regenzeit viel Schaden anrichten kann. „Hätten wir eine bessere Schule und einen ausgebildeten Lehrer, dann wäre es sicher einfacher“, meint die Zehnjährige. „Zumindest meinen Namen würde ich gerne schreiben können.“

Brot für die Welt unterstützt **die Association Ngaoubourandi (ASNGA)** mit 120.000,- Euro in drei Jahren.

Was kostet wie viel?

Saatgut für eine Bauerngruppe (Karotten, Zwiebeln und anderes Gemüse):	25,- Euro
Bedarfserhebung auf Dorfebene zur Ausarbeitung eines Entwicklungsplans:	100,- Euro
Schulung eines Brunnenkomitees	150,- Euro

Helfen Sie mit!

→ Unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/asnga finden Sie mehr über unsere Arbeit im Tschad.



Gemeinsam geht es beim Bauen schneller.

In Afrika lernen

Im Rahmen des weltwärts-Programms sendet Brot für die Welt jedes Jahr junge Menschen aus Deutschland in Länder, in denen das Hilfswerk Partnerorganisationen unterstützt. Dort helfen die Jugendlichen in Projekten und sammeln wichtige Erfahrungen für ihr künftiges Leben. Alissa Just und Frederike Decker sind in Kamerun als Freiwillige im Einsatz.

Text BETTINA RÜHL Foto CHRISTOPH PÜSCHNER

„Und jetzt bitte der Nächste!“, sagt die 19-Jährige Alissa Just. Ihr Patient ist ein Kameruner mittleren Alters. Konzentriert arbeitet Alissa im baptistischen Gesundheitszentrum, in dem sie das dortige Personal im Labor schon mit großer Routine unterstützt.

Alissas Handgriffe wirken so eingespielt, als würde sie schon seit Jahren bei den Baptisten in Kamerun arbeiten. Tatsächlich aber hat sie noch vor wenigen Monaten in Darmstadt für ihr Abitur gelernt. Seitdem hat sich ihr Leben wie im Schleudergang der heimischen Waschmaschine verändert. Das zeigt sich auch in den eher kleinen praktischen Dingen in Alissas neuem Alltag, in dem es nicht so bequem wie in Deutschland zugeht. In ihrer jetzigen Wohngemeinschaft in der Stadt Bamenda gibt es keine

Waschmaschine. Die fünf Freiwilligen von Brot für die Welt müssen ihre Wäsche also von Hand waschen. Seit dreieinhalb Monaten arbeitet Alissa im Rahmen des von der Bundesregierung geförderten „weltwärts“-Programms bei den Baptisten von Kamerun. Neben der Tätigkeit im Gesundheitszentrum hilft sie auch an einigen anderen Stellen mit. „Alle Mitarbeiter hier sind ausgesprochen offen und zeigen uns alles“, freut sich Alissa. Sie ist „ein bisschen stolz“ darauf, dass sie mittlerweile bei so vielen Untersuchungen helfen kann.

Von ihren Erfolgserlebnissen und ihren Schwierigkeiten erzählt sie abends ihren Mitbewohnern. Alissa lebt mit vier weiteren Freiwilligen von Brot für die Welt zusammen, die in Bamenda arbeiten. Neben



Frederike Decker (links) und Alissa Just (rechts), beide 19 Jahre alt, sind unterwegs auf dem Markt in Bamenda, um die Wocheneinkäufe für die Wohngemeinschaft zu erledigen.



Alissa Just hilft im baptistischen Gesundheitszentrum. Frederike Decker unterstützt Kinder im Vorschulkindergarten der „Cameroon Baptist Convention“ bei ihren ersten Schreibübungen.

Alissa ist auch Frederike Decker bei den Baptisten. Die 19-Jährige aus Frankfurt am Main hilft vormittags im Kindergarten, anschließend geht sie jeden Tag in die Mutter-und-Kind-Abteilung des baptistischen Gesundheitszentrums. „Als mir diese Stelle angeboten wurde, dachte ich sofort: Das ist genau das richtige“, erzählt Frederike. Sie will nach dem Freiwilligen-Einsatz Medizin studieren und ist froh, in diesem Bereich schon erste Erfahrungen sammeln zu können. Vor dem Studium wollte sie mehr über das Leben in anderen Kulturen erfahren, und zwar am liebsten in einem afrikanischen Land. Das war bei Alissa ähnlich. Da ihre Großmutter, die sie nie kennen lernte, indisch-stämmige Kenianerin war, interessierte sie sich besonders für den afrikanischen Kontinent.

Freude über kleine Beiträge

Während eines zweieinhalbwöchigen Seminars bei Brot für die Welt seien sie „gut und intensiv“ auf ihr neues Leben vorbereitet worden, loben beide. Trotzdem fanden sie die ersten Wochen hart. Frederike erzählt von ihren ersten Eindrücken in Bamenda. Die Stadt sei ihr schrecklich laut und chaotisch vorgekommen. Auch Alissa hatte mit dem allgegenwärtigen und hartnäckigen, meist roten, Staub zu kämpfen. Hinzu kommen Wasserausfälle, die auch mehrere Wochen anhalten können. Die Bewohner der Wohngemeinschaft erfahren dann, dass das Heranschaffen von Wasser in Kanistern und Flaschen ein zeitfressender Posten im Alltag ist. „Ich frage mich immer, wie die kamerunischen Eltern es schaffen, ihre Kinder so sauber in den Kindergarten zu schicken“, wundert sich Frederike. „Deren Socken sind immer tadellos weiß – während wir den roten Staub oft nicht

rausbekommen.“ Am nächsten Morgen steht Frederike in „ihrer“ Klasse. 40 grün-weiß gekleidete Kinder sitzen auf ihren Stühlchen. Vor jedem liegt ein Heft, sie sollen die fehlenden Buchstaben in mehreren Worten ergänzen. Frederike kennt schon diejenigen, denen solche Aufgaben schwer fallen, setzt sich neben sie und hilft, um ihre Kollegin Elisabeth Wakom so gut wie möglich zu unterstützen. Nach Ansicht von Frederike sollte die Lehrerin weniger streng sein, zumal sie es sehr früh findet, wenn schon die Dreis- bis Fünfjährigen lesen und rechnen lernen.

So rät sie ihrer Kollegin vorsichtig, doch ab und zu nachsichtiger zu sein. Frederike freut sich, wenn sie kleine Beiträge leisten kann. Sie hilft ihrer Kollegin, indem sie einen Teil der Hefte korrigiert und Hausaufgaben mit vorbereitet. Außerdem versucht sie immer wieder, kindgerechte Abwechslung in den disziplinierten Alltag zu bringen. Vor ein paar Tagen habe sie zum Beispiel Papier aufgetrieben und mit den Kindern gebastelt. „Am Ende waren alle unglaublich stolz, etwas in den Händen zu halten!“ Sie selbst und die Kinder genießen außerdem die Minuten, in denen eins bei ihr auf dem Schoß sitzt.

Trotz des anfänglichen „Kulturschocks“, wie beide das nennen, fühlen sich Alissa und Frederike inzwischen in Bamenda am richtigen Platz. „Ich lerne hier auf jeden Fall viel“, sagt Alissa. Die erste Lektion habe sie bereits begriffen: „Dass man nicht immer sofort aufgeben darf.“ Für Frederike ist die wichtigste Einsicht der ersten dreieinhalb Monate, „dass man geduldig sein und lernen muss, auch anderes Verhalten zu akzeptieren“. ●



Bäume pflanzen für die Enkel

Nicaragua José Angel Canales, Kleinbauer in Río Abajo, lebt im Armenhaus Nicaraguas. Trotz widriger Umstände ist es ihm gelungen, eine Existenzgrundlage zu schaffen - mit Unterstützung von Brot für die Welt.

Text SANDRA WEISS Fotos MEINOLF KÖSSMEIER

Links José Angel Canales vor seinem Haus.

Unten Canales am selbstgebauten Brunnen.



L José Angel Canales lässt sich nicht leicht unterkriegen. Als seine Eltern nach Río Abajo zogen, wo das Land unfruchtbar und billig war, war er gerade einmal zwölf. Er war der älteste von zehn Geschwistern. Und er wusste, was er zu tun hatte: anpacken, um das steinige, trockene Land urbar zu machen. Dort bauten die Canales an, was die Großfamilie zum Überleben brauchte: Mais, Bohnen, Hirse, Kürbis. Essen stand an erster Stelle für die bitterarme Familie aus dem Norden Nicaraguas, Schule hingegen war ein Luxus. Lesen und Schreiben kann Canales deshalb bis heute nicht. Aber kaum einer versteht die Pflanzen

so wie der drahtige kleine Bauer mit dem imposanten Schnäuzer und den verschmutzten Augen.

Canales ist beliebt, denn er ist hilfsbereit, hat immer gute Laune und einen flotten Spruch auf den Lippen. Doch 1998 verging selbst ihm das Lachen. Sonst war Wassermangel ein Problem, doch plötzlich war zu viel davon da: Nachdem die Ausläufer des Hurrikans Mitch sich über dem Norden Nicaraguas festgesetzt hatten und es tagelang geschüttet hatte, rutschte der Hang ab und begrub seine Parzelle unter Tonnen von Steinen und Erdreich. Tagelang war das Dorf Río Abajo von der Außenwelt abgeschnitten. Der sonst träge dahinfließende Fluss war durch Mitch zu einem



Links Das Wasserbecken wurde mit Hilfe von Brot für die Welt gebaut.

Rechts unten José Angel Canales zeigt stolz seine Parzelle.

Ganz unten Andere Bauern lernen wie man einen Baum richtig pflanzt.



tosenden Strom angewachsen und zerstörte zwei der drei Brunnen, die Canales gegraben hatte, um sein Land zu bewässern. „Ohne Wasser ist man hier verloren“, sagt der Bauer, der damals zwei Kinder zu ernähren hatte. Vier weitere waren im Kleinkindalter gestorben, an Mangelernährung und Krankheiten.

Gefährliches Klima

Der Norden Nicaraguas gilt als Armenhaus des Landes. Heftige Regenfälle werden von langen Dürreperioden abgelöst. Die Kleinbauern leben von der Hand in den Mund, jeder Ernteausfall ist lebensbedrohlich. Und ohne Wasser ist eine Missernte garantiert. Wieder wusste Canales, was er zu tun hatte: Die Schlammlawine war noch keine Woche alt, da grub Canales einen neuen Brunnen: von Hand, neun Meter in acht Tagen. Anschließend räumte er Meter für Meter den Schutt weg und säte erneut aus. Doch der neue Brunnen trocknete oft aus, weil Mitch nicht nur die fruchtbare Erde weggespült hatte, sondern auch die Bäume, und sich daraufhin der Grundwasserspiegel gesenkt hatte.

Als fünf Jahre später die von Brot für die Welt unterstützte Bauernorganisation FEDICAMP nach Río Abajo kam, wusste Canales wieder instinktiv, was zu tun war: „Die anderen sagten, Obstbäume seien schlecht für den Boden, aber ich wollte es ausprobieren und sah darin eine Möglichkeit, meine Familie besser zu ernähren.“ Canales war einer der Pioniere. Zusammen mit einigen anderen Bauern legte er fast eine Stunde Fußweg bis zum Schulungsraum zurück. FEDICAMP schenkte ihm nicht nur Zitronen-, Orangen- und Mangobäumchen, sondern zeigte ihm auch, wie man diese parallel zum Hang anbaut als natürliche Barrieren gegen Erosion. Außerdem bauten sie eine Regenwasserzisterne auf halber Höhe. Von dort legte Canales ein Schlauchsystem, um die Obstbäume per Schwerkraft zu bewässern. Das erleichtert dem 66-Jährigen die Arbeit ungemein.

Der Erfolg spricht sich herum

Seither hält der Boden die Feuchtigkeit viel besser. Der Obstgarten wuchs, und Canales musste sich nicht mehr als Wanderarbeiter und Erntehelfer verdienen. „Früher arbeitete ich auswärts für andere, heute pflanze ich Bäume für meine Enkel“, sagt er stolz. „Sie spielen gerne zwischen den Bäumen und naschen Obst, das wir früher nicht kannten: Ananas, Chirimoya, Kokos. Und wenn der Mais alle ist, essen wir eben Maniok.“ Hungern, weil es nicht genügend regnet, muss niemand mehr bei Canales. Der Erfolg sprach sich herum: Bauern aus anderen Gemeinden

” Und wenn der Mais alle ist, essen wir eben Maniok. “

besuchen seine Parzelle, um sich zu informieren. Und Canales wird nicht müde, sein Wissen weiterzugeben. Zu ihm kommen die Nachbarn, wenn der Baum kränkelt, der Biokompost nicht richtig gelingt oder die Zisterne leckt. Vieles kann Canales selbst lösen, für den Rest kontaktiert er FEDICAMP. Seit seine Frau vor einigen Monaten starb, macht er diesen Job mit noch größerer Hingabe. „Als wir vor zwei Jahren die Guaven setzten, sagte sie mir, dass sie davon wohl nicht mehr essen würde.“ Ihre Ahnung trog nicht. Jetzt tragen die Pflänzchen die ersten, noch grünen Früchte. „Die bekommen unsere Enkel“, beschließt Canales. ●



Hungern muss niemand mehr bei Canales.

Brot für die Welt unterstützt die **Federación para el Desarrollo Integral entre Campesinos y Campesinas (FEDICAMP)** mit 105.940,- Euro in drei Jahren.

Was kostet wie viel?

Setzlinge für 20 Obstbäume:	20,- Euro
Regenwasserzisterne:	120,- Euro
Gemauerter Brunnen:	220,- Euro

Helfen Sie mit!

→ Unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/fedicamp erfahren Sie mehr über unsere Arbeit in Nicaragua.

Aktion gegen den stillen Hunger: 700 Portionen Reis vom Sternekoch



— Es duftet nach Paprika, Mais und Bohnen in der Gourmetabteilung der Galeria Kaufhof in Stuttgart. Hier bereitet Sternekoch Frank Oehler (zweiter von links) ein schmackhaftes Vollkornreisgericht zu. Das fand an einem Samstag im Februar 2015 zum Preis von

2,50 Euro reißenden Absatz: 700 Portionen wurden genussvoll verspeist: zu Gunsten von Brot für die Welt im Kampf gegen Mangelernährung. Oehler unterstützte mit seiner Kochaktion die Arbeit der Hilfsorganisation, die für das Problem des „stillen Hungers“ sensibilisieren will. Bei mangelhafter Ernährung werden Menschen zwar satt, es fehlen ihnen aber wichtige Mineralien und Nährstoffe. „Es freut mich sehr, dass es Menschen gibt, die sich kümmern

und ihre Bekanntheit und ihren Status dazu nutzen, auf kreative und eingängige Weise Zeichen gegen diese globale Ungerechtigkeit zu setzen und anderen zu helfen“, sagte Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks Württemberg, (Foto links) nach der gelungenen und erfolgreichen Aktion. 600 Euro fließen in das Projekt von Brot für die Welt „Drei Farben für ein besseres Leben“ in Ruanda.

Text RAINER LANG
Foto DWW

Ein 14-jähriges Fördermitglied schreibt:

”

Ich spende monatlich etwas von meinem Taschengeld an Brot für die Welt. Mein Grund zu dieser Entscheidung ist, dass ich meiner Meinung nach viel Geld für mein Alter habe und meine Eltern mich finanziell gut für die Zukunft abgesichert haben. Also dachte ich mir: es gibt so viele Menschen, die das Geld viel nötiger haben als ich. Außerdem habe ich momentan keinen Verwendungszweck dafür. Wenn ich in letzter Zeit mal traurig war, dann dachte ich darüber nach, dass der Grund nur eine Kleinigkeit ist, im Vergleich zu den Problemen, die zum Beispiel hungernde Menschen oder Menschen ohne Zuhause haben. Das hat mir gezeigt, dass meine Sorgen gar nicht so groß sein müssen und man sich lieber um benachteiligte Menschen Sorgen machen sollte.

Text DARIUS, 14 JAHRE, GELSENKIRCHEN

“

Danke!

Wir danken den fast 300 Spenderinnen und Spendern, die im März und April Ihre regelmäßigen Spenden erhöht haben. Der große Zuspruch auf den Coupon, der bei der Zuwendungsbestätigung lag, hat uns sehr gefreut! Die Erhöhungen ermöglichen, dass wir nun jährlich fast 38.000 Euro mehr für unsere Projektpartner in aller Welt zur Verfügung stellen können.
Herzlichen Dank!

Startenor begeistert bei musikalischer Mittagspause



Bei der Gestaltung der musikalischen Mittagspause bei Brot für die Welt bekamen die musizierenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor kurzem prominente Unterstützung. Startenor Timothy Richards (Mitte) aus Wales bot als Botschafter für die Aktion „Musik zum Teilen“ ein echtes Spektakel. Aber auch

der Chor und die Instrumentalisten aus dem Haus begeisterten neben Richards, der zum Abschluss Arie "Nessun dorma" aus der Oper Turandot von Giacomo Puccini im Atrium der Zentrale von Brot für die Welt in Berlin vor einem begeisterten Publikum sang. So gab es hier viel geteilte Freude bei der Aktion "Musik zum Teilen". „Gemeinsam Gutes tun – so gut kann Hilfe klingen“ ist der Untertitel der Aktion "Musik zum Teilen", die seit Herbst 2014 Musikerinnen und Musikern die Möglichkeit bietet, sich aktiv mit einer eigenen Veranstaltung für Brot für die Welt zu engagieren. Mitmachen kann jeder. Damit unterstützen sie das Hilfsprojekt "Gitarren statt Gewehre" im Kongo für ehemalige Kindersoldatinnen- und soldaten.

→ Anmeldung über www.musik-zum-teilen.de.

Text RAINER LANG Foto KIRSTEN SCHWANKE-ADIANG

Mit harten Gitarrenriffs gegen Ebola: Konzert im Aposteljugendhaus

„Hardcore gegen Ebola“, so lautete das Motto eines Jugendkonzerts im Aposteljugendhaus der evangelischen Kirchengemeinde Essen-Frohnhausen Anfang des Jahres. Die rund 75 Jugendlichen tanzten begeistert zu den harten Gitarrenriffs. Die Party hatte auch einen ernsthaften Hintergrund. Die Gäste konnten sich über die Ebola-Epidemie in Westafrika informieren. Nachdenkliche Gespräche entwickelten sich. Der Erlös aus Eintrittsgeldern und Getränkeverkauf ging an die Diakonie Katastrophenhilfe. Die Schwesterorganisation von Brot für die Welt hat schon seit Frühjahr 2014 zwei Projektpartner in Liberia und Sierra Leone unterstützt,



unter deren Dach mehr als 50 kirchliche Gesundheitsorganisationen organisiert sind.

Text RAINER LANG Foto PRIVAT

Besuchen Sie uns auf dem Evangelischen Kirchentag!

Brot für die Welt ist mit Ständen, Aktionen, Ausstellungen und vielen weiteren Veranstaltungen vom 3. bis 7. Juni 2015 in Stuttgart vertreten.

Text BETTINA CHARLOTTE HOFFMANN Foto BENEDIKT ADLER

Anfang Juni ist wieder Kirchentag. Und natürlich ist auch Brot für die Welt mit von der Partie! Mit 7 Ständen, 7 Aktionen, 7 Ausstellungen, einem Konzert, vielen Veranstaltungen und fast 90 Helfern. Der Hauptstand ist auf dem Cannstatter Wasen zu finden, auf der „Messe im Markt“ in Zelthalle 13. Es ist ein ökumenischer Stand, auf dem auch unsere katholische Partnerorganisation Misereor ihre Arbeit vorstellt.

Am Stand haben wir zwei tolle Mitmachaktionen. Bei „Dein Daumen gegen den stillen Hunger“ kann jeder seinen Daumenabdruck als politisches Statement auf einer großen Wand lassen. Bei der Fotoaktion zum Thema „Satt ist nicht genug“ lässt man sich - verkleidet als buntes Gemüse - ablichten und zeigt damit, wie wichtig es für die Entwicklung ist, nicht nur ausreichend, sondern auch gesund zu essen. Außerdem können Altkleider-Taschen selbst gestaltet werden und auf unserem „Smoothie-Fahrrad“ können Sie sich Ihren fair gehandelten Drink selbst erstrampeln.

Es lohnt sich also vorbeizukommen! Auch an den weiteren Ständen von Brot für die Welt wird viel los sein. So zum Beispiel am Stand von Tourism Watch, der Klima-Kollekte, dem Kooperationsstand mit Slow Food, der Ausstellung zum Ökologischen Fußabdruck oder dem Ethischen Investment. Auch im Zentrum Jugend sind wir vertreten mit den Aktionen „5.000 Brote - Konfis backen Brot für die Welt“ und der „Teller statt Tonne - Schnippelaktion“.


Falls Sie auf dem Kirchentag sind und uns besuchen wollen: Bitte schauen Sie im Kirchentagsprogramm, wo Brot für die Welt überall mitspielt. Wir freuen uns sehr, Sie persönlich kennenzulernen oder wiederzutreffen und haben Zeit für ein Schwätzchen. An der Kaffee-Rikscha auf unserem Hauptstand lässt sich bei einer Tasse fair gehandeltem Kaffee auch gut einmal verweilen.



Spaß bei Mitmachaktionen auf dem Kirchentag.

Interessante Veranstaltungen von Brot für die Welt:

Freitag 5.6. ab 19.30 auf der Bühne am Schlossplatz: Konzert der A Cappella Gruppe „Füenf“ aus Stuttgart plus Special Guest: Phrasenmäher

Donnerstag 4.6. um 16 Uhr in der Stadtkirche Bad Cannstatt: Gottesdienst mit Olav Fykse Tveit, Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, Liturgie: Cornelia Füllkrug-Weitzel und Chris Ferguson, Musikalische Gestaltung: Grupo Sal (als Duo) 

→ Mehr Informationen unter www.kirchentag.de.



→ Mehr Informationen zu Brot für die Welt gibt Ihnen gerne:
Bettina Charlotte Hoffmann
Referentin für
Spenderkommunikation
Telefon **030 65211 1182**

E-Mail foerdermitglieder@brot-fuer-die-welt.de

Für weltweite Gerechtigkeit

Evangelische Kirchengemeinden unterstützen die Arbeit von Brot für die Welt.

Text HELMUT PESTNER

Im Advent und an Weihnachten wird in den Gottesdiensten für Brot für die Welt gesammelt. Das ist in den meisten evangelischen Kirchen so sicher wie das Amen nach der Predigt. Und das seit nun mehr als fast 56 Jahren. Ohne diese Unterstützung wäre die Arbeit von Brot für die Welt nicht vorstellbar. Doch damit nicht genug: an Gemeindeabenden, im Konfirmandenunterricht, bei Seniorentreffen wird über weltweite Gerechtigkeit, Ernährungsmangel, fairen Handel, Menschenrechte gesprochen.

Gospelchöre engagieren sich für Kinder in Bangladesch, die als moderne „Sklaven“ unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten und leben müssen. Sie alle zeigen damit, dass Kirchengemeinden weit über die geografischen Ränder ihrer Gemeinde hinaus schauen. Sie werden so selbst zum Brot für die Welt. Und strafen den lästerlichen Spruch „Brot für die Welt - aber die Wurst bleibt hier“ Lügen. Doch das ist auch weiterhin bitter nötig.

Fast jeder achte Mensch auf der Welt hat nicht genug zu essen. 850 Millionen Menschen leiden immer noch unter Hunger und Unterernährung. Nahezu zwei Milliarden von etwas mehr als sieben Milliarden Menschen fehlen die für ein gesundes Leben wichtigen Nährstoffe. Die Folgen sind fatal, besonders für Kinder: Sie bleiben oft in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung zurück oder sind anfällig für schwere Krankheiten. Sie tragen ein lebenslanges Handicap.

Brot für die Welt will und kann hier mit seinen weltweiten Partnern helfen. Und weiß sich getragen von vielen Christinnen und Christen in ihren Gemeinden mit Spenden, Gebeten, thematischer Arbeit. Dafür ein herzliches Dankeschön - bleiben Sie Brot für die Welt treu - und das vielleicht nicht nur zur Weihnachtszeit? ●



→ Mehr Informationen zu Kirchengemeinden und Brot für die Welt gibt Ihnen gerne:
Helmut Pestner
Telefon **030 65211 1166**
E-Mail **service@brot-fuer-die-welt.de**

Drei Möglichkeiten, die Arbeit von Brot für die Welt zu unterstützen:

1

Spenden, die verdoppelt werden

Immer mehr Unternehmen fördern das Engagement ihrer Mitarbeitenden, indem sie deren Spenden verdoppeln. Sprechen Sie Ihren Arbeitgeber an, damit Brot für die Welt in diese „Matching“-Programme aufgenommen wird.

→ Weitere Informationen dazu bei Michael Türk: unternehmen@brot-fuer-die-welt.de

2

Gehalt, das erhöht wird

Eine Gehaltserhöhung ist eine wunderschöne Sache. Plötzlich gibt es mehr Geld und gleich fangen wir an zu überlegen, wofür wir es ausgeben oder sparen wollen. Münzen Sie einen Teil davon doch gleich in Spenden um - so haben viele etwas davon.

3

Reisen, die fairer werden

Sommerzeit ist Reisezeit. Der Tourismus ist eine wichtige Brücke zwischen Menschen in Europa und Menschen in Entwicklungsländern. Bitte achten Sie darauf, dass Ihre Reisen sozialverantwortlich und umweltverträglich sind.

→ Tipps zum Reisen mit Herz und Verstand finden Sie hier: <http://fair-reisen.brot-fuer-die-welt.de/>

Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam lösen

Entwicklungsminister Gerd Müller war bei der Reihe „Im Dialog“ von Brot für die Welt zu Gast.

Text RENATE VACKER Foto ANDREAS SCHOELZEL

Bei vier Konferenzen werden in diesem Jahr Weichen für die Überwindung von Armut, Hunger und Ungerechtigkeit gestellt: beim G7-Gipfel in Elmau, bei der Weltkonferenz zur Entwicklungsfinanzierung in Addis Abeba, bei der UN-Konferenz über die neue Entwicklungsagenda Post 2015 und bei der Weltklimakonferenz in Paris. Mit welcher Strategie geht Deutschland in dieses „Super-Entwicklungsjahr 2015“? Darüber diskutierten Entwicklungsminister Gerd Müller, Brot für die Welt-Präsidentin Cornelia Füllkrug-Weitzel und Dirk Messner, Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik auf Einladung von Brot für die Welt.

Nach den Worten von Gerd Müller hat die Bundesregierung eine ehrgeizige Entwicklungsagenda, was sie bereits Anfang des Jahres mit der Konferenz der internationalen Impfallianz Gavi unter Beweis gestellt habe. „Weitere 300 Millionen Kinder können in den kommenden Jahren mit den zugesagten Mitteln geimpft werden“, sagte der Minister und kündigte weitere sichtbare Beiträge Deutschlands für die drängenden Herausforderungen weltweit an: „Deutschland spricht nicht nur von Nachhaltigkeit, es setzt sich in den internationalen Prozessen ganz konkret dafür ein. Besonders beim weltweiten Klimaschutz ist Deutschland ein innovativer und leistungsstarker Partner.“

Cornelia Füllkrug-Weitzel würdigte die Bemühungen der Bundesregierung, mahnte aber die Einhaltung der Zusagen in der Entwicklungs- und Klimafinanzierung an. Die Glaubwürdigkeit Deutschlands auf internationaler Bühne dürfe nicht der schwarzen Null im Bundeshaushalt geopfert werden: „Der Entwicklungsminister bekommt unsere Unterstützung, wenn er am Kabinettstisch dafür streitet, dass Deutschland endlich dem 0,7 %-Ziel näher kommt und deutlich mehr Geld für den Kampf gegen Hunger, Armut und Klimawandel zur Verfügung stellt. Alles andere wäre im Schlüsseljahr der Ent-



Podiumsdiskussion zur Rolle Deutschlands im „Super-Entwicklungsjahr 2015“.

wicklung, in dem Deutschland die G7-Präsidentschaft innehat, hochnotpeinlich.“

Mehr Mittel für Klimaschutz

Entwicklungsminister Müller versicherte, dass er sich mit Nachdruck für mehr Mittel für Entwicklungszusammenarbeit und Klimaschutz einsetze: „Dafür werde ich kämpfen.“

Müller, Füllkrug-Weitzel und Messner forderten einen Paradigmenwechsel. Im für die Entwicklung so wichtigen Jahr müsse sich die Erkenntnis durchsetzen, dass Änderungsprozesse in allen Ländern notwendig seien, um im Kampf gegen extreme Armut, Hunger und den Klimawandel voranzukommen. Die großen globalen Herausforderungen könnten nur noch gemeinsam gelöst werden.

In der Reihe „Im Dialog“ lädt Brot für die Welt mehrmals im Jahr zu aktuellen politischen Diskussionen ein. ●

→ Mehr Informationen zum Thema www.brot-fuer-die-welt.de/themen/bewahrung-der-schoepfung/nachhaltigkeit/post-2015-agenda.htm

Nepal braucht Hilfe mit Weitblick

Gespräch mit Roswita Kupke, Referatsleitung Südasiens bei Brot für die Welt.

Interview BETTINA CHARLOTTE HOFFMANN Foto PRIVAT UND SHIKHAR BHATTARAI

Weltnah: Frau Kupke, Sie haben sechs Jahre in Nepal gelebt und gearbeitet. Wie empfinden Sie die aktuelle Situation dort?

Roswita Kupke — Schon vor den Beben waren viele der Menschen in einer schwierigen Situation. In abgelegenen Gegenden war die Nahrungssituation schon für viele nicht ausreichend. Jetzt, nach den Beben, ist das natürlich noch wesentlich prekärer. Viele Menschen sind akut von Hunger bedroht.

Die Diakonie Katastrophenhilfe, Schwesterorganisation von Brot

für die Welt, versorgt Betroffene in abgelegenen Himalaya-Tälern mit lebenswichtigen Gütern wie Trinkwasser und Nahrungsmitteln. Zuerst Nothilfe leisten, dann langfristige Perspektiven schaffen. Das geht bei den Schwesterorganisationen Hand in Hand?

RK — Brot für die Welt ist ja schon seit Jahrzehnten in Nepal tätig. Unsere Partnerorganisationen arbeiten landesweit für Ernährungssicherung, Klimaschutz, Friedensförderung und Menschenrechte, Gendergerechtigkeit und dem Aufbau der Zivilgesellschaft. Gerade die Ernährungssicherung gewinnt durch die Erdbeben weiter an Relevanz.

Was passiert da gerade?

RK — Im Moment werden die Menschen erst einmal sehen, dass sie irgendwo sicher unterkommen. Dann werden sie überlegen, mit welchen Gerätschaften sie das Land wieder bearbeiten können, welche Ackerflächen noch bebaubar sind. Saatgut kann aus den Nachbarländern besorgt werden. Aber es muss alles organisiert werden. Nepal ist ein sehr hügeliges Land mit wenig geteerten Straßen, vielen Trampelpfaden und Hängebrücken. Die Menschen aus diesen Gegenden müssen erst in die Zentren kommen, wo es all diese Güter gibt.



Links Roswita Kupke

Rechts Hilfe für die Erdbebenopfer.

Was genau wird Brot für die Welt tun?

RK — Wir überlegen mit unseren Partnern, wie wir unsere Arbeit gemeinsam gestalten. Im Moment ist die Situation noch etwas unübersichtlich, so dass wir erst eruieren müssen, was gemacht werden kann. Es muss gut koordiniert sein. Dabei ist die Verteilungsgerechtigkeit ein sehr wichtiger Aspekt.

Was wünschen Sie sich für Nepal?

RK — Ich kann mir vorstellen, dass viele gerne hätten, dass die alten Bauten, die ja ein Stück weit auch das Herzstück des Landes ausmachen, wieder aufgebaut werden. Damit das kulturelle Erbe wieder aufleben kann und damit auch die Touristen wieder ins Land kommen. Das würde ich Nepal auch wünschen. ●

Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für die Hilfe in Nepal!

→ Spendenkonto: Diakonie Katastrophenhilfe, Berlin, Konto 502 502 Evangelische Bank, BLZ 520 604 10 IBAN: DE6852 0604 1000 0050 2502

BIC: GENODEF1EK1.

Stichwort: Nepal Erdbebenhilfe

→ Infos unter www.diakonie-katastrophenhilfe.de

Das Brot für die Welt-ABC

L wie Landgrabbing

Brot für die Welt thematisiert die zunehmenden Konflikte um die knapper werdende Ressource Land. In zahlreichen Ländern werden in zunehmendem Maße riesige Ländereien an in und ausländische Firmen verpachtet oder verkauft. In den letzten Jahren wurden so über 50 Millionen Hektar Land vergeben. Auf diesen Feldern werden dann nicht Nahrungsmittel für die einheimische Bevölkerung, sondern Agrarrohstoffe wie Energiepflanzen zur Treibstoffgewinnung und Futtermittel oder auch Nahrungsmittel für den Export angebaut.

Diese neue Form der Landnahme („Landgrabbing“) lässt die Zahl der Hungernden weiter wachsen. Die knappe Ressource Ackerboden muss nach Auffassung von Brot für die Welt vorrangig für die Ernährungssicherung einer wachsenden Zahl an Menschen zur Verfügung stehen, insbesondere den Kleinbauern/bäuerinnen, Jägern, Sammlern und Landlosen, die das Gros der Hungernden ausmachen. Für sie ist der Zugang zu Land existentiell.

Unser Hunger nach Energie und Fleisch hat Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit in Entwicklungsländern. Gemeinsam mit Misereor und Fian fordert Brot für die Welt im Rahmen der „Aktion Landgrabbing“, dass die Bundesregierung sicherstellen soll, dass deutsche Banken und Pensionskassen nicht an der Finanzierung von Landgrabbing beteiligt sind. Gewaltsame Vertreibungen, Hunger und Umweltzerstörung – sind die Folgen.

→ Mehr Infos bei www.brot-fuer-die-welt.de

Nachhaltig leben

Tipps für einen zukunftsfähigen Lebensstil

Damit wir klug werden

Die Kirchentagslosung ist aus meiner Sicht eine entschiedene Aufforderung zu einem nachhaltigen Lebensstil: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“, heißt es in Psalm 90. Das Erkennen meiner Vergänglichkeit hilft mir, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. „Tausend Jahre sind vor dir wie ein Tag“, heißt es zuvor im selben Psalm. Spielt mein kleines Leben bei solchen Maßstäben überhaupt eine Rolle? Macht mein Handeln einen Unterschied? Durchaus! Die Begrenztheit meiner Existenz macht mir bewusst, wie verletzlich das Leben auf der Welt ist. Dadurch bin ich aufgefordert, bewusst zu leben.



Johannes Küstner

Die Losung macht auch deutlich, dass wir gar nicht so klug sind, wie wir manchmal meinen. Aber wir können es werden. Die globalisierte Welt ist zwar komplex. Aber es war noch nie einfacher, sich über Zusammenhänge zu informieren. Wenn ich will, dann finde ich Anregungen, wie ich mich für Gerechtigkeit stark machen kann und wie mein ökologischer Fußabdruck fairer wird. Die Herausforderung bei der Informations- und Nachrichtenfülle ist eher, Wichtiges wahrzunehmen. Es genügt nicht, viel zu wissen. Ich muss nach meinem Wissen handeln.

Johannes Küstner ist Bildungsreferent bei Brot für die Welt.

Ihre Meinung ist uns wichtig.

Wir freuen uns auf Ihre Leserbriefe!
Brot für die Welt, Redaktion weltnah
Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin
oder per E-Mail:
weltnah@brot-fuer-die-welt.de

ClimatePartner
klimaneutral

Druck | ID: 10865-1311-1003

Impressum

weltnah Das Magazin für Spenderinnen und Spender, Ausgabe 02|2015
Herausgeber Brot für die Welt, Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin, Tel 030 65211 1189, service@brot-fuer-die-welt.de, www.brot-fuer-die-welt.de
Redaktion Rainer Lang, Bettina Charlotte Hoffmann, Thomas Sandner (verantw.), Kirsten Schwanke-Adiang **Fotos** Christoph Püschner (S.4 und S. 10), Helge Bendl (S.4, S. 6 - 9), Meinolf Kössmeier (S.12 - 15), DWW (S. 16), Gold & Wirtschaftswunder/Benedikt Adler (S.18), Shikhar Bhattacharai (S. 21)
Gestaltung Factor Design AG, Hamburg **Layout** SANSKINE Communications GmbH, Stuttgart **Druck** Deile GmbH, Tübingen, gedruckt auf Recycling-Papier aus 100 % Altpapier **Erscheinungsweise** vier Mal jährlich, Auflage 14.200 **Preis** 2,50 EUR **Artikelnummer** 119 200 640. Für Spenderinnen und Spender ist „weltnah“ kostenlos. **Spendenkonto** 500 500 500 bei der Bank für Kirche und Diakonie, BLZ 1006 1006, IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00, BIC: GENODED1KDB



Ein guter Fang sichert die Existenz

Das Foto vermittelt den Eindruck, dass hier alles seinen gewohnten Gang geht. Es schwingt auch etwas Beschaulichkeit mit. Fischer an der Küste Sri Lankas werfen ihr Netz aus.

Ein guter Fang sichert die Existenz der Familie. Längst wissen wir, dass die Fischgründe in den Weltmeeren bedroht sind. Schon lange warnt Brot für die Welt vor den Folgen der Überfischung. Weil in den Ländern des Westens und Nordens die

Regale immer gefüllt sein sollen, geht den Menschen in anderen Weltteilen die Nahrungsgrundlage verloren. Es sind die kleinen Fischer genauso wie die Kleinbauern, die auf der Verliererseite stehen. Wir müssen über unsere eigenen Konsumgewohnheiten nachdenken. Wie man sich engagieren kann, dazu gibt es genug Informationen und Ideen zum Mitmachen bei Brot für die Welt.

Text RAINER LANG **Foto** THOMAS LOHNES



Zeichen der Hoffnung setzen!

Gemeinsam mehr erreichen!

Sie sind der Grundstein unserer Arbeit und verleihen unserem Anliegen Ausdruck: Ohne das Engagement evangelischer Kirchengemeinden oder freikirchlicher Gemeinden könnte Brot für die Welt nicht so viel Gutes bewirken.

Sie möchten als Gemeinde aktiv werden? Dann stellen Sie ein Thema von Brot für die Welt in den Mittelpunkt Ihres Gottesdienstes oder sammeln Sie in Ihrer Gemeinde dafür. Auf unserer Gemeinde-Seite finden Sie eine Auswahl an aktuellen Predigten, Fürbitten und Kollektenaufrufen sowie Materialien für Ihre Gemeindegarbeit.

Wir freuen uns, wenn Sie sich als Gemeinde gemeinsam mit uns für eine gerechtere Welt einsetzen.

Ihr Engagement hilft.



Ihre persönliche Ansprechpartnerin:
Violet Nebel | Telefon: 030 65211 1189
service@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de/weltgemeinde

Brot
für die Welt